



This pdf is a digital offprint of your contribution in

ANATOLICA 42 (2016)

ISSN: 0066-1554

www.nino-leiden.nl/publication/anatolica-xlii

The copyright on this publication belongs to the publisher, the Netherlands Institute for the Near East (Leiden).

As author you are licensed to make up to 50 paper prints from it, or to send the unaltered pdf file to up to 50 relations. You may not publish this pdf on the World Wide Web – including websites such as Academia.edu and open-access repositories – until three years from publication (November 2016). Please ensure that anyone receiving an offprint from you, observes these rules as well.

For any queries about offprints and copyright, please contact the editorial department at the Netherlands Institute for the Near East:

NINOpublications@hum.leidenuniv.nl

ANATOLICA

ANNUAIRE INTERNATIONAL POUR LES CIVILISATIONS DE L'ASIE
ANTÉRIEURE, PUBLIÉ SOUS LES AUSPICES
DE L'INSTITUT NÉERLANDAIS DU PROCHE-ORIENT À LEIDEN

COMITÉ DE RÉDACTION

G. ALGAZE, J. BENNETT, J. EIDEM, F.A. GERRITSEN, A.H. DE GROOT,
M. ÖZDOĞAN, TH.P.J. VAN DEN HOUT, T.K. VORDERSTRASSE

SECRÉTAIRE DE RÉDACTION

C.H. VAN ZOEST

ÉDITEUR RESPONSABLE

J.J. ROODENBERG

TABLE DES MATIÈRES

Neolithic Farmers from the Eastern Marmara Region on the Move – Closing the Circle? <i>Jacob Roodenberg</i>	1-10
Lower Göksu Archaeological Salvage Survey Project, The Third Season. <i>Tevfik Emre Şerifoğlu, Naiose Mac Sweeney, Anna Collar, Carlo Colantoni and Stuart Eve</i>	11-27
An Early Bronze Age III Lead Figurine from Küllüoba. <i>Fatma Şahin</i>	29-38
Supra-Regional Trends in Popular Iconography of the Ancient Near East – The Case of Lead Plaques. <i>Maciej Makowski</i>	39-66
Wer war Allumari, König von Malatya? <i>Zsolt Simon</i>	67-76
Archaeological Survey of Qaladze (Sulaymania Governorate, Iraq), 2013. <i>Anacleto D'Agostino, Jesper Eidem, Deborah Giannessi, Stefania Mazzoni, Valentina Orsi and Kamal Rasheed Raheem</i>	77-110
The 2014 and 2015 Control Excavations on and around the Upper Agora of Sagalassos. The Structural Remains and General Phasing. <i>Peter Talloen and Jeroen Poblome</i>	111-150
The Auxiliary Garrison of Asia Province. <i>Julian Bennett</i>	151-169
A Reliquary Cross from Northwest Anatolia: Reflections on Mortuary Practice, Literacy, and Spelling Variants. <i>Tasha Vorderstrasse</i>	171-198

WER WAR ALLUMARI, KÖNIG VON MALATYA?

Zsolt Simon*

Abstract

*The present paper provides a critical analysis of the proposed identifications of Allumari, king of Malatya mentioned by Tiglath-pileser I with a ruler of Malatya attested in the local Hieroglyphic Luwian sources. Based on recent advances in Luwian philology it will be argued that Allumari is to be identified with PUGNUS-mili II, whose name is to be read as *Allumalli and thus the Assyrian spelling provides its regular rendering.*

I. EINLEITUNG

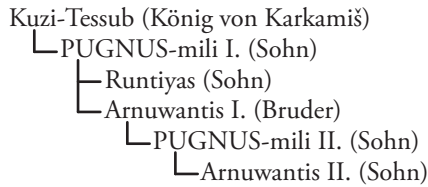
Tiglathpileser I. (1114-1076) hat während seiner Kampagnen zweimal Malatya erreicht (zuerst in seinem 4. Regierungsjahr und noch einmal zu einem unbekanntem späteren Zeitpunkt). Bei seinem zweiten Besuch erwähnt er auch den Herrscher von Malatya, einen gewissen Allumari (RIMA 2, A.087.4, Z. 31-33).¹ Die Identifizierung Allumaris mit einem der bekannten Herrscher von Malatya stellt ein bisher ungelöstes Problem der Forschung dar. In diesem Beitrag wird dieser Frage nachgegangen: nach einer kurzen Darstellung der Herrscher von Malatya aus dieser Periode (§2) werden die bisherigen Vorschläge kritisch besprochen und es wird versucht, anhand neuer Überlegungen zu entscheiden, welcher dieser Vorschläge plausibel ist (§3-4).

2. DIE FRÜHESTEN HERRSCHER VON MALATYA

Zur Rekonstruktion der Abfolge und Genealogie der Herrscher Malatyas unmittelbar nach dem Zerfall des Hethitischen Reiches stehen nur die hieroglyphen-luwischen Inschriften von GÜRÜN, KÖTÜKALE, İSPEKÇÜR und DARENDE zur Verfügung, aus deren genealogischen Angaben die folgende Abstammungslinie rekonstruiert werden kann:

* Institut für Assyriologie und Hethitologie, Ludwig-Maximilians-Universität München.

¹ Wie Hawkins 1993: 36, 1998: 66 Anm. 15, 2000: 283 Anm. 12 anmerkt, ist der Name in strengem Sinne nicht gesichert, da die Manuskripte der Textstelle fragmentarisch sind und deshalb der Name aus zwei Belegen rekonstruiert wurde (N: al-lu-x[...] bzw. L: [...m]a?-ri). Dennoch ist das Manuskript N (KAH 2.69, Z. 8) aussagekräftig, weil der rekonstruierbare Tafelrand nach <al-lu> maximal zwei Zeichen erlaubt, zu dem <ma-ri> genau passt (auch die Editionen geben den Namen ohne Fragezeichen an). Die Zeichenspuren von <x> erlauben eine Lesung <ma>, beweisen sie allerdings nicht.



Drei Fragen sind vor der Diskussion zu besprechen: Erstens, ob die genealogischen Familienbezeichnungen dieser Herrscher wörtlich zu nehmen sind oder ob man sie eher als eine allgemeine Angabe im Sinne von „Nachkomme“ auffassen soll. Runtiyas nennt sich „Sohn“ ((INFANS)[*ni*]*muwiza-* bzw. (INFANS)*NI*) von PUGNUS-mili und „Enkel“ (INFANS.(*NI*).NEPOS bzw. 'INFANS'.NEPOS) von Kuzi-Tessub (GÜRÜN §1b bzw. KÖTÜKALE §1b),² Arnuwantis I. nennt sich „Sohn“ (INFANS-*muwiza-* bzw. (INFANS)*nimuwiza-*) von PUGNUS-mili und „Enkel“ ((INFANS)*ha-ma-si-sa*, bzw. INFANS.NEPOS.*MI-sa*) von Kuzi-Tessub (ÍSPEKÇÜR §1 bzw. DARENDE §1). Es werden also die genauen Bezeichnungen *nimuwiza-* ‚Sohn‘ und *hamasi-* ‚Enkel‘ verwendet. Der Gebrauch beider Lexeme (insbesondere von *hamasi-*) spricht insgesamt nicht für eine zusätzliche Verwendung im übertragenen Sinne wie beispielsweise ‚Nachkomme‘ (vgl. die Beleglage in ACLT s.vv. *nimuwizza-* und *hams(i)-*; betont schon von Woudhuizen 1992-1993: 169). Der einzige Beleg, der in diesem Sinne aufgefasst werden könnte, stammt aus der Inschrift ÇİNEKÖY §1, in der dem Ausdruck der luwischen Fassung [*mu-ka-*]*sa-sa* INFANS.NEPOS-*si-sà* ‚Enkel von Muksas‘ die Phrase *špḫ mpš* ‚Nachkomme von Mopsos‘ der phönizischen Version entspricht. Yakubovich 2015: 42-44 hat allerdings gezeigt, dass die beiden Fassungen an mehreren Punkten voneinander abweichen, weshalb dieser Beleg nicht als Argument verwendet werden kann (Yakubovich 2015: 44-48, bes. 46 argumentiert dafür, dass die originale Fassung auf Phönizisch war und dieser Beleg einfach eine ungenaue Übersetzung der phönizischen Vorlage darstellt).³ Des Weiteren war es im späthethitischen Milieu durchaus weit verbreitet, kurze Genealogien anzugeben. Wenn der Inschriftenherr nur eine vage Bestimmung „Nachkomme“ angeben wollte, konnte er die Bezeichnung (INFANS)*ha+rali-tu-sá* wie in MARAŞ 1 §1g verwenden, die nach allgemeiner Auffassung ‚Nachkomme‘ bedeutet.⁴ Man kann daher annehmen, dass diese genealogischen

² Die hieroglyphen-luwischen Inschriften werden nach Hawkins 2000 zitiert.

³ Wenn man dennoch annehmen möchte, dass die luwische Fassung die originale Version ist, muss man annehmen, dass die phönizische Übersetzung ungenau ist und der Inschriftenherr einen Großvater Muksas hatte, was aus der Sicht der spärlichen Quellenlage des 8. Jh. in Hiyawa ohne weiteres möglich ist (zur jüngsten Diskussion der Chronologie und Herrscherabfolge des 8. Jh. in Hiyawa s. Simon 2014). Mit diesem Hintergrund ist die Übersetzung des luwischen Wortes als ‚descendant‘ von Tekoğlu 2000: 970, 974-976 (dem sich auch Lanfranchi 2007: 186-187 unkritisch anschließt) unbegründet.

⁴ Schon seit Laroche 1959: 43; Meriggi 1962: 53; Hawkins/Morpurgo-Davies/Neumann 1973: 148; Tischler 1977-1983: 189; Puhvel 1991: 202; Starke 1990: 115; Hawkins 2000: 262; Kloekhorst 2008: 317; Payne 2012: 53, 2014a: 145 (vgl. auch Melchert 1993: 61). Dagegen übersetzt Yakubovich (ACLT s.v. hartu-) dieses Wort mit ‚clan‘. Allerdings passt diese Bedeutung nicht zum Kontext: „EGO-wa/i-mi-i 'TONITRUS.HALPA-pa-ru-ti-i-ia-sa (...) 'La+ra/i+a-ma-si-sá LEPUS+ra/i-ia-li-sa [(INFANS)ha+ra/i-tu-sá“, d.h. „Ich bin Halparuntiyas (...) der hartus des Laramas, des Gouverneurs“, wobei Halparuntiyas keine Sippe sein kann. Da hartus am Ende einer Genealogie steht, kann es sich nur entweder um die allgemeine Bezeichnung ‚Nachkomme‘ oder um den nächstfolgenden Verwandtschaftsbegriff (d.h. ‚Urururenkel‘, so auch Laroche 1960: 31 mit Fragezeichen) handeln. Die keilschriftluwische Entsprechung harduwatt(i)- ‚Nachkomme‘ (vgl. Melchert 1993: 61) unterstützt allerdings die

Angaben wörtlich genommen werden können. Die genannten Genealogien (und noch eine weitere mit drei Generationen) korrelieren allerdings wegen der bekannten Herrscher nicht mit den assyrischen und urartäischen Quellen, weshalb beide Genealogien vor c. 853 v. Chr. zu datieren sind. Dementsprechend kann der angegebene Stammesvater Kuzi-Tessub, Großkönig von Karkamis, entweder nur mit Kuzi-Tessub von Karkamis am Anfang des 12. Jh. identifiziert werden oder man muss noch einen weiteren Kuzi-Tessub im 12-11. Jh. in Karkamis annehmen (ein späterer Ansatz ist wegen der bekannten Großkönige von Karkamis bzw. der Abschaffung des Großkönigtums nicht möglich). Der erste Vorschlag, also die Gleichsetzung der beiden Kuzi-Tessubs, ist dabei aus methodischen Gründen (*entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem*) vorzuziehen. Somit können diese Herrscher tatsächlich als die frühesten Herrscher Malatyas nach dem Zerfall des Hethitischen Reiches angesehen werden.⁵

Die zweite Frage ist, ob Tiglatpilesers Kampagne noch während der Zeit dieser Herrscher durchgeführt wurde, oder schon nach diesen Herrschern zu datieren sind (letzteres wurde vorsichtig von Archi 2004: 174 vorgeschlagen und von Röllig 2013: 468 und Ehringhaus 2014: 108 ohne Kommentare angegeben). Da es sich aber um vier Generationen nach Kuzi-Tessub handelt, der selbst bereits im ersten Viertel des 12. Jh. gelebt hat, handelt, ist es sehr wahrscheinlich, dass Tiglatpileser und (zumindest) einer dieser Herrscher zeitgenössisch waren (so auch Hawkins 1988: 103, 1995b: 88; Bryce 2012: 103).

Die dritte Frage betrifft die Genauigkeit der rekonstruierten Herrscherabfolge. Es ist nämlich durchaus möglich, dass es weitere, in den bisher gefundenen Inschriften noch nicht belegte Herrscher gab. Wenn man allerdings in Betracht zieht, dass diese Inschriften eine lückenlose Genealogie mit vielen Herrschern bieten, kann man vermuten, dass zumindest keine großen Veränderungen zu erwarten sind. Des Weiteren gilt auch hier die methodologische Prämisse, dass Allumari erst dann mit einem nicht belegten Herrscher zu identifizieren ist, wenn alle belegten Herrscher ausgeschlossen werden können. Gerade diese Frage wird in §3-4 erörtert.

Es ist daher wahrscheinlich, dass Allumari tatsächlich mit einem der belegten Herrscher identisch ist. Trifft dies zu, muss „Allumari“ als Name mit einem der folgenden Herrschernamen identisch sein: Runtiyas, Arnuwantis, oder PUGNUS-mili, wobei Runtiyas of-

Interpretation ‚Nachkomme‘. R. Tekoğlu in Tekoğlu/Lemairé 2000: 974 Anm. 12 ist der Meinung, dass sich das Verhältnis zwischen hartu- und hamasi- nicht bestimmen lässt, was daher nicht der Fall ist.

⁵ Diese Rekonstruktion stammt von Hawkins 1988: 101-104, 1993: 41, 1995a: 73-76, 1995b: 88-89, 1998: 70-72, 2000: 286-288, 2002: 57, der sich praktisch alle Forscher anschließen (vgl. Jasink 1995: 54-62; Archi 2004: 173; Liverani 2004: 163, 2009: 670, 2012a: 337, 2012b: 337-338; Hutter 2004: 385; Bryce 2009: 70-71, 2012: 101-104; Giusfredi 2010: 42-43; Marek 2010: 804; Harmanşah 2011: 70, 72-74; Ehringhaus 2014: 108; Payne 2014b: 149-150). Hawkins 1988: 101-104, 2000: 287-288 erwähnt ein dadurch entstandenes epigraphisch-schriftgeschichtliches Problem, das allerdings auf verschiedenen Weisen einfach gelöst werden kann (für die Lösung von Hawkins selbst s. a. a. O., zu einer anderen Lösung s. Simon 2013: 825-826 mit Lit.), weshalb die von Hawkins erwogene Alternative, dass hamasi- hier tatsächlich nur ‚Nachkomme‘ bedeuten würde, nicht notwendig ist. Die einzige Ausnahme ist Woudhuizen 1992-1993: 180-204 (auch in 2004: 68-71, 2011: 161-163), der den Namen des Ahnen dieser Dynastie nicht als Kuzi-Tessub, sondern als Ura-Tarhunta liest, weshalb er diese Herrscher von dem später herrschenden Großkönig von Karkamis Ura-Tarhunta herleitet (dem schließt sich auch Freu 2012: 40-44, 71-73 an, weil damit das oben erwähnte epigraphische Problem gelöst wäre – er lässt allerdings die Erklärung von Hawkins außer Acht): seine Interpretation beruht jedoch auf der Fehllösung des Namens, s. Hawkins 2000: 297, 300, 303 und insbes. den klaren Fall von GÜRÜN §1b.

fenbar einen anderen Namen darstellt und somit ausgeschlossen werden kann. Wenn nun Allumari weder mit Arnuwantis noch mit PUGNUS-mili identifiziert werden kann, muss anhand der oben ausgeführten Überlegungen erwogen werden, an welcher Stelle in der Herrscherabfolge ein Allumari einzufügen wäre. Zuerst werden jedoch die beiden in der Fachliteratur bereits vorgeschlagenen Möglichkeiten einer Identifizierung von Allumari mit einem der belegten Herrscher Arnuwantis bzw. PUGNUS-mili analysiert.

3. ALLUMARI, D.H. ARNUWANTIS?

Eine Identifizierung von Allumari mit Arnuwantis wurde von A. M. Jasink vorgeschlagen (1995: 158-159, 201). Sie räumt zwar ein, dass Allumari in den luwischen Quellen nicht vorkommt, weshalb sie aus chronologischen Gründen (vgl. oben) Allumari unmittelbar nach Arnuwantis II. datieren würde, ausgenommen die beiden Herrscher seien identisch, was sie für möglich hält. Zwar ist die Abfolge der Vokale in den Namen gleich (*a...u...i*), doch die Konsonanten sind völlig unterschiedlich und ließen sich in keinster Weise (etwa durch eine dreifache und akustisch unwahrscheinliche Verballhornung [rn] zu [ll], [w] zu [m] und [nd] zu [r] auf der assyrischen Seite) miteinander verbinden. Obwohl der sog. Rhotazismus des Luwischen (der zu einer Aussprache mit [r] führt, die zur Umschrift mit [ll] zugrunde liegen könnte) die Phoneme /r/, /n/ und /l/ betrifft, vollzieht sich diese Regel an der Konsonantengruppe [rn] selbstverständlich nicht.⁶ Zwar wird intervokalisches [w] im Standardbabylonischen bekanntlich zu [m] (z. B. Huehnergard 2011: 597) ebenso im Hethitischen in der Folge °nuw°, erklärt die babylonische Aussprache (dieser Teil des Textes wurde auf Babylonisch verfasst) die beiden anderen Probleme nicht. Zudem betrifft der hethitische Lautwandel den Namen Arnuwantis (ganz abgesehen von der Problematik des Weiterlebens des Hethitischen nach dem Zerfall des Hethitischen Reiches) gerade nicht, weil das [w] dort als Hiatusfüller erst sekundär entstanden ist, an dem sich der Wandel nicht vollzieht (Hoffner/Melchert 2008: 44-45). Schließlich kann noch ergänzt werden, dass, obwohl der Name Arnuwantis den Konsonanten [d] zeigt, der hätte rhotazisiert werden können, dieser Konsonant in nachkonsonantischer Stellung stand, weshalb er durch diese Regel nicht betroffen ist. Alles in allem kann der Name Allumari nicht mit dem Namen Arnuwantis und daher der König Allumari nicht mit Arnuwantis I. oder II. identifiziert werden.

4. ALLUMARI, D.H. PUGNUS-MILI?

Übrig bleibt PUGNUS-mili, der auf den ersten Blick wenig hilfreich zu sein scheint. Es existiert sogar eine weit verbreitete Meinung, derzufolge der Name PUGNUS-mili als Sulumal zu lesen ist (ein Sulumal als Herrscher von Malatya ist auch zwischen 743 und 732 belegt).⁷ Diese Ansicht wurde allerdings von J.D. Hawkins vehement abgelehnt („out of the

⁶ Um diese Gleichung zu retten müsste man also eine Assimilation [rn] zu [rr] oder [nn] annehmen: die Willkürlichkeit dieser Annahme (die die beiden anderen Probleme nicht löst) ist offensichtlich.

⁷ Hrozný 1933: 53, 492 Anm. 2; Bossert 1933-1934: 105; Gelb 1935: 21, 22, 31; Laroche 1960: 27; Akurgal 1961: 104-105; Orthmann 1971: 208; Liverani 2009: 670, 2012: 329, dagegen aber 338, 2014 (ursprünglich 2011): 451.

question“) und zwar mit der folgenden Begründung: die mit dem Namen von PUGNUS-mili assoziierten Denkmäler und Inschriften können nicht so spät wie Sulumal datiert werden und es stehe keinen Beweis zur Verfügung, PUGNUS als [sulu] o.ä. zu lesen.⁸

Diese Identifizierung wurde auch von Jasink 1995: 57 mit der gleichen Begründung abgelehnt, sie gibt allerdings zu bedenken, dass die Namen selbst dennoch identisch sein können (1995: 201). Mit anderen Worten ist das Gegenargument der Chronologie falsch (wie auch Oreshko 2012: 155 zu Recht betont): nichts schließt nämlich aus, dass sowohl ein früher Herrscher (bzw. zwei, PUGNUS-mili I. und II.) als auch ein später Herrscher (Sulumal) den gleichen Namen getragen haben könnten. Dies ist vollkommen unabhängig davon, wie man die mit dem Namen von PUGNUS-mili assoziierten Denkmäler datiert (weshalb die Datierungsfrage, die einer eigenen Untersuchung bedarf, hier nicht weiter erörtert wird) bzw. diese Denkmäler welchem/welchen Herrscher(n) zuschreibt. Wichtig ist dagegen das zweite Argument von Hawkins, dass PUGNUS nach den heutigen Kenntnissen nicht als [sulu] gelesen werden kann.

Jüngst hat allerdings Oreshko 2012: 155-156 die These der Identifizierung mit Sulumal wiederbelebt. Er argumentiert, dass PUGNUS-*la/i/u-mali-* ‚protect(ion)‘ bedeutet (abweichend von der allgemeinen Annahme als ‚stark‘, s. unten) und die Form [...-l(V)ma-] als *zalma-* zu lesen ist, das ebenfalls ‚protection‘ bedeutet. Dementsprechend soll der König PUGNUS-mili als Zalmali gelesen werden, was mit Sulumal identisch sein soll. Er nimmt an, „despite all the discrepancies in the vocalization of the names, there can be hardly any doubt that Zalmali- and Sulumal represent the same name, since both almost exactly correspond in their consonantal frame“ (Oreshko 2012: 155). Der Gleichklang des „consonantal frame“ kann allerdings aus der Sicht der Entlehnungsphonologie nicht als Beweis für die Gleichung beider Namen gelten. Außerdem erklärt er den unterschiedlichen Vokalismus mit fehlerhaften assyrischen Umschriften luwischer Namen: „HLuw. Warpalawa- and Ass. Urbillu- or HLuw. Wasusarma and Ass. Wassurme“. Der erstgenannte existiert so nicht, denn belegt sind nur *Ur-pal-la-a* und *Ur-pal-a* [Radner 2011] und das zweite Beispiel zeigt einen anderen Fall, den Ausfall einer ganzen Silbe. Daneben argumentiert er mit phonologischen Spekulationen: das zweite [u] in Sulumal sei „clearly“ ein epenthetischer Vokal und das erste [u] würde („tentatively“) eine „more closed realization“ des /a/ durch die Assyrer widerspiegeln (2012: 156 Anm. 414). Diese Annahmen kamen offenbar nur als *petitio principii* zustande, denn die Assyrer haben normalerweise keine Probleme, luwisches /a/ als <a> umzuschreiben (s. den schon zitierten *Warpalawa-* oder eigentlich alle luwischen Namen), Ausnahmen sind nur die auslautenden Vokale. Zudem braucht die Silbenstruktur des Neuassyrischen keinen epenthetischen Vokal in -VImV-, s. solche Wörter wie z. B. *šulmu* ‚Vollständigkeit, Wohlstand‘. Ein Zalmali sollte daher als Zalmali und nicht als Sulumal in der neuassyrischen Umschrift erscheinen. Zwar kann man Veränderungen in der Wortform nicht gänzlich ausschließen, allerdings ist es unwahrscheinlich, dass die Assyrer den gleichen und häufig belegten Namen (für die Belege s. Fuchs 2002) beständig missverstanden haben und obendrein stets auf dieselbe Weise, insbesondere, da Zalmali ohne Weiteres als Zalmali hätte wiedergegeben werden können. Mit

⁸ Hawkins 1988: 103 Anm. 19, 1993: 41, 1998: 73, 2000: 287 mit Anm. 70, 307. Ebenfalls abgelehnt von Marazzi 1990: 110 und Pecorella 2004: 167.

anderen Worten, statt „hardly any doubt“ hat man aus rein phonologischer Sicht viele Gründe, diese Identifizierung zu bezweifeln.

Alles in allem ist es offensichtlich so, dass PUGNUS-*mili* nicht als Sulumal gelesen werden kann.⁹ Wir können uns also der übrig gebliebenen Möglichkeit zuwenden, nach der PUGNUS-*mili* in irgendeiner Weise durch Allumari wiedergegeben wird. Bryce 2012: 103-104 mit Anm. 38, 303 hat diese Identifizierung bereits erwogen (mit drei [!] Fragezeichen bzw. „there is no name in these inscriptions which is remotely like his, unless it is concealed behind the hieroglyphic symbol represented as PUGNUS“), allerdings ohne den geringsten Hinweis auf die oben besprochenen Alternativen und Fachliteratur. Da PUGNUS-*mili* nicht expressis verbis als König belegt ist, erwägt er darüber hinaus die bereits oben angesprochene Möglichkeit, dass Allumari ein bisher unbelegter König bzw. ein Beamter war bzw. dass er in Malatya unter einem vollkommen anderen Namen bekannt war. Die Möglichkeit eines unbelegten Königs wurde oben schon besprochen. Was die Annahme eines Beamten betrifft, wäre es eigenartig wenn die Assyrer nicht zwischen einem Herrscher und seinen Beamten hätten unterscheiden können. Schließlich sind bisher keine doppelten Namen oder Thronnamen aus dem späthethitischen Milieu bekannt. Die alternativen Hypothesen von Bryce sind daher nicht weiterführend.

Viel aussagekräftiger sind die Überlegungen F. Giusfredis, wenn auch letztendlich nicht eindeutig klar wird, was er gemeint hat, wenn er schreibt, dass die Identifizierung der Namen Allumari und PUGNUS-*mili* vielleicht möglich ist, „if one assumed a lateral phonetic reading for the PUGNUS ideogram“ (Giusfredi 2010: 43). Damit ist vielleicht eine Lesung [alu] gemeint, die allerdings nicht belegt ist (vgl. aber unten). Er weist aber später bei der Besprechung des Personennamens PUGNUS-*mi-lal/i/u-li* (CEKKE §17g) darauf hin, dass, wenn man dem Vorschlag Hawkins 2000: 96-97, 150 folgt und stattdessen PUGNUS-*lal/i/u-mi-li* liest, „given the tentative reading /a/ to the first ideogram, the name would sound Alumili, which could easily have been the name of the king of Malatya the Assyrians wrote Allumari“ (Giusfredi 2010: 257 Anm. 564; dem Vorschlag von Hawkins folgt Yakubovich in ACLT s.v. PUGNUS-*lummil(i)-*).

Damit bietet m.E. Giusfredi eine Lösung, die heute sogar bewiesen werden kann. Erstens entspricht die Umschrift <-mi-li-> nicht mehr dem heutigen Forschungsstand. Es ist seit langem bekannt, dass die Lesung des Zeichens *391 während der Großreichszeit noch <ma/i> war (Marazzi 1990: 253, vgl. auch Yakubovich 2008a: 25 Anm. 28, beide mit Lit.) und jetzt ist es Oreshko 2012: 53-54 gelungen, mithilfe eindeutiger Beispiele den Silbenwert <ma/i> auch für die Eisenzeit zu etablieren (*contra* die „phonetic indicators“ in Hawkins 2000: 28). D.h. dass der Name „PUGNUS-*mili*“ als PUGNUS-*malili-* anzugeben ist, wobei das Hinterglied des Namens PUGNUS-*mili* auch als PUGNUS-*mali* gelesen werden kann und zwar mit der gleichen Wahrscheinlichkeit.

⁹ Woudhuizen 1992-1993: 184 und *passim* (auch in 2004: 68-71, 2011: 161-163) liest PUGNUS-*mili* aufgrund der Annahme, *39 sei <tà>, als *Tamili* (dem schließt sich auch Freu 2012: 40-44, 71-73 an): für diese Lesung steht allerdings in den nachgroßzeitlichen Inschriften kein Beweis zur Verfügung (s. die Diskussion in Marazzi 1990: 110-111), weshalb es hier außer Acht gelassen wird.

Zweitens erscheint wie oben besprochen im Luwischen intervokalisches [l] aufgrund des regelmäßigen Rhotazismus als „flap“ [ɾ]. PUGNUS-*mali* wurde also wohl als [PUGNUS-mari] ausgesprochen, was wiederum perfekt dem Hinterglied im Namen Allumari entspricht. Diese Beleglage reicht m.E. aus, um die beiden Namen gleichzusetzen.

Erklärungsbedürftig ist dabei noch die Orthographie, d.h. die Verwendung des Zeichens PUGNUS, dessen Lesung bisher leider nur teilweise bekannt ist. Jüngst hat Hawkins 2000: 307 zusammengefasst, in welchen Kontexten es vorkommt:

(a) eine Gruppe von verwandten Wörtern: ein Adverb / Adjektiv / Nomen PUGNUS-*lal/i/u-mi*, ein Verb PUGNUS-*lal/i/u-mi-* ‚verstärken‘, und ein Adjektiv PUGNUS-*lal/i/u-mi-tà-* ‚stark‘ (für Belege s. Hawkins 2000: 96-97 [mit Diskussion] und ACLT s.vv. PUGNUS-*lumm-mi*, PUGNUS-*lumm-i-*, PUGNUS-*lummidi(ya)-*); für eine alternative Bedeutungsangabe s. die Diskussion in Oreshko 2012: 152-154). Hawkins 2000: 307 fügte noch hinzu (vgl. noch 1988: 103 Anm. 19), dass der Name PUGNUS-*mili* vielleicht mit diesen verbunden ist. Dem hat sich Yakubovich nun angeschlossen und den Namen als PUGNUS-*lummili-* in ACLT aufgenommen (see s.v.; zu PUGNUS-*mi-lal/i/u-li* [CEKKE §17g] s. oben).

(b) das Verb PUGNUS-*ri+i-* ‚rise, raise‘ (für Belege s. Hawkins 2000: 380 und ACLT s.v. *ari(ya)-*); der PN PUGNUS-*ri+i-mi-* [KULULU Bleistreifen 1 §4.15, 25; §9.58; CEKKE §17f] stellt ursprünglich wohl ein daraus gebildetes Partizip dar [vgl. schon Hawkins 2000: 380]; Starke 1990: 305 verknüpft dieses auch mit dem Verb „PUGNUS“-*sá-* [KARKAMIS A12 §7], das durch das Iterativsuffix *-sa-* weitergebildet worden wäre, dem sich auch Hawkins 2000: 114 anschließt, was jedoch von Yakubovich [ACLT s.v.] abgelehnt wird, der hierfür ein selbständiges Lexem mit der Bedeutung ‚storm‘ annimmt);

(c) das Verb *261.PUGNUS-*ru-* ‚construct, repair, adorn‘ (für Belege s. Hawkins 2000: 98 und ACLT s.v. [mit der Bedeutungsangabe ‚support‘]).¹⁰

Der Fall (c), d.h. das Verb *261.PUGNUS-*ru-*, muss auch hier unerklärt bleiben. Der Fall (b), das Verb PUGNUS-*ri(ya)-*, wurde aber längst mit dem keilschrift-luw. Verb *ariya-* identifiziert (Starke *apud* Hawkins 1980: 156; Starke 1990: 303; dem schließt sich auch Yakubovich [ACLT s.v. *ari(ya)-*] an), weshalb PUGNUS-*ri+i-* entweder aus einem Logogram PUGNUS, der (ggf. unter anderen) als *ariya-* zu lesen ist oder aus einer Reihe von Silbenzeichen besteht. In letzterem Fall hätte PUGNUS auch über einen Lautwert <a_x> verfügt, auf dem wahrscheinlich die oben zitierte Bemerkung Giusfredis über eine „tentative“ Lesung <a> des Zeichens PUGNUS beruht).

Der Lautwert <a_x> führt allerdings zu keinem besseren Verständnis von PUGNUS-*ma/ili-*. Liest man allerdings den Fall (a), PUGNUS-*lal/i/u-ma/i-*, mit <a_x>, erhält man ein Adjektiv [aluma-] ‚stark‘, das dem Namen Allumari verblüffend ähnlich ist und aus dem sich der Name PUGNUS-*mal-i-li-* als Weiterbildung *Allumalli-* mit dem weitverbreiteten Suffix *-allali-* regelmäßig erklären lässt und zu dem Allumari eine perfekte Umschrift bietet. Zu erklären bleibt, warum man **Allumalli-* als PUGNUS-*mal-i-li-* und nicht als *PUGNUS-*lal/i/u-mal-i-li-*, d.h.

¹⁰ Hawkins fügt noch „PUGNUS“-*wali+ral/i-mi-i-?* (KARKAMIS A24a 2+3 §11) als Partizipform hinzu. Yakubovich (ACLT s.v. *warm(i)-*) hat allerdings m.E. überzeugend eine Lesung („PUGNUS“) *wali+ral/i-mi-i-* und eine Verknüpfung mit dem Nomen *warm(i)-* vorgeschlagen.

**a_x-la/i/u-mali-li* geschrieben hat. Die Antwort bietet die als *connexio homophonica* genannte Regel des hieroglyphen-luwischen Schriftsystems, derzufolge Logogramme auch für identisch und ähnlich lautende Wörter bzw. Silben verwendet werden können (Neumann 1992: 30; Payne 2015: 24-26; Simon demnächst mit Diskussion). Dies erklärt, warum das für das Verb *ari(ya)- [aci-]* verwendete Logogramm PUGNUS auch für die fast identische Silbe *alu- [acu-]* benutzt werden konnte.¹¹

Dementsprechend kann festgestellt werden, dass der Name PUGNUS-ma/i-li als *Al-lumalli- zu lesen ist und der König Allumari von Malatya aus der assyrischen Quelle entweder mit „PUGNUS-mili“ I. oder mit „PUGNUS-mili“ II. zu identifizieren ist, wobei die zweite Identifizierung aus chronologischen Gründen wahrscheinlicher ist, weil die erste eine ungewöhnlich lange Herrschaftsperiode von „PUGNUS-mili“ I. voraussetzen würde.

5. FAZIT

Dieser Aufsatz argumentierte dafür, dass Allumari, König von Malatya nicht mit Arnuwantis I./II. zu identifizieren ist, sondern mit PUGNUS-mili II., dessen Name nicht Sulumal oder Zalmali gelautet haben kann. Die Lesung von PUGNUS-mili ist Allumalli, dessen genaue Umschrift die assyrische Form Allumari bietet.

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich herzlich bei Anja Busse für die Korrektur meines Deutschen.

LITERATUR

- ACLT = Yakubovich, I. — Annotated Corpus of Luwian Texts. (<http://web-corpora.net/LuwianCorpus/>; letzter Zugriff: 5. April 2016)
- Akurgal, E., 1961 — Die Kunst der Hethiter. München: Hirmer.
- Archi, A., 2004 — Malitiya – Meliddu: Arslantepe nelle fonti scritte. In: M. Frangipane (Hg.), *Alle origini del potere. Arslantepe, la collina dei Leoni*, 173-174. Milano: Electa.
- Bossert, H.Th., 1933-1934 — Das hethitische Pantheon (Fortsetzung). *Archiv für Orientforschung* 9: 105-118.
- Bryce, T., 2009 — *The Routledge Handbook of The Peoples and Places of Ancient Western Asia. The Near East from the Early Bronze Age to the fall of the Persian Empire*. London/New York: Routledge.
- Bryce, T., 2012 — *The World of the Neo-Hittite Kingdoms. A Political and Military History*. Oxford: Oxford University Press.
- Ehringhaus, H., 2014 — *Das Ende, das ein Anfang war. Felsreliefs und Felsinschriften der luwischen Staaten Kleinasiens vom 12. bis 8./7. Jahrhundert v. Chr.* Mainz am Rhein: Nünnerich-Asmus.

¹¹ *Ari(ya)- [aci-]* und *alu- [acu-]* könnten sogar identisch sein, wenn die Hypothese Blevins *apud* Yakubovich 2008b: 14 (vgl. auch Rieken/Yakubovich 2010: 204-205, 213, 217 mit Anm. 16) zutrifft, dass alle luwischen Vokale nach einem „flap“ [ɾ] verschmolzen sind, die aber noch weiterer Beweisführung bedarf (vgl. die vorsichtige Anmerkung von Rieken/Yakubovich 2010: 217).

- Freu, J., 2012 — A la recherche des néo-hittites. In: id. und M. Mazoyer (Hg.), *Les royaumes néo-hittites à l'âge du Fer. Les Hittites et leur histoire* 5., 9-200. Paris: L'Harmattan.
- Fuchs, A., 2002 — Sulumal. In: H. D. Baker (Hg.), *Prosopography of the Neo-Assyrian Empire* 3/1., 1157. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- Gelb, I.J., 1935 — Hittite Hieroglyphs II. SAOC 14, Chicago: The Oriental Institute.
- Giusfredi, F., 2010 — Sources for a Socio-Economic History of the Neo-Hittite States. *THeth* 28, Heidelberg: Winter.
- Harmanşah, Ö., 2011 — Moving Landscapes, Making Place: Cities, Monuments and Commemoration at Malizi/Melid. *Journal of Mediterranean Archaeology* 24: 55-83.
- Hawkins, J. D., 1980 — The „Autobiography of Ariyahina's Son“: An Edition of the Hieroglyphic Luwian Stelae Tell Ahmar 1 and Aleppo 2. *Anatolian Studies* 30: 139-156.
- Hawkins, J.D., 1988 — Kuzi-Teşub and the „Great Kings“ of Karkamiş. *Anatolian Studies* 38: 99-108.
- Hawkins, J.D., 1993 — Melid (Malatya, Arslan-Tepe). *A. Historisch. RIA* 8: 35-41.
- Hawkins, J.D., 1995a — „Great Kings“ and „Country-Lords“ at Malatya and Karkamiş. In: Th. P. J. van den Hout und Johan de Roos (Hg.), *Studio historiae ardens. Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H.J. Houwink ten Cate on the Occasion of His 65th Birthday*. *PIHANS* 74, 73-85. Leiden: NINO.
- Hawkins, J.D., 1995b — The Political Geography of North Syria and South-East Anatolia in the Neo-Assyrian Period. In: M. Liverani (Hg.), *Neo-Assyrian Geography*, 87-101. Roma: Università „La Sapienza“.
- Hawkins, J.D., 1998 — Hittites and Assyrians at Melid (Malatya). In: N. N. (Hg.), *XXXIV. Uluslararası Assirioloji Kongresi. Kongreye Sunulan Bildiriler*, 63-77. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi.
- Hawkins, J.D., 2000 — Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions I. *Inscriptions of the Iron Age*. *UISK* 8.1, Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Hawkins, J.D., 2002 — Die Erben des Großreiches I. Die Geschichte der späthethitischen Kleinkönigreiche Anatoliens und Nordsyriens im Überblick (ca. 1180-700 v. Chr.). In: N. N. (Hg.), *Das Volk der 1000 Götter. Die Hethiter und ihr Reich*, 56-69. Stuttgart: Theiss.
- Hawkins, J.D., A. Morpurgo-Davies, und G. Neumann, 1973 — Hittite Hieroglyphs and Luwian: New evidence for the connection. *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Phil.-hist. Kl.* 1973/6.
- Hoffner, H.A. und H.C. Melchert, 2008 — A Grammar of the Hittite Language 1. Reference Grammar. *LANE* 1. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Hrozný, B., 1933 — Les inscriptions hittites hieroglyphiques. Essai de déchiffrement suivi d'une grammaire hittite hieroglyphique en paradigmes et d'une liste d'hieroglyphes. Praha/Paris/Leipzig.
- Huehnergard, J., 2011³ — A Grammar of Akkadian. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Hutter, M., 2004 — Die Götterreliefs im Löwentor von Malatya und die Religionspolitik des PUGNUS-mili. In: D. Groddek und S. Rößle (Hg.), *Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894-10.01.1986)*. *DBH* 10, 385-394. Dresden: TU Dresden.
- Jasink, A.M., 1995 — Gli stati neo-ittiti. Analisi delle fonti scritte e sintesi storica. *StMed* 10. Pavia: Iuculano.
- Kloekhorst, A., 2008 — Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon. *LIEEDS* 5. Leiden/Boston: Brill.
- Lanfranchi, G.B., 2007 — The Luwian-Phoenician bilinguals of ÇİNEKÖY and KARATEPE: an ideological dialogue. In: R. Rollinger, A. Luther und J. Wiesehöfer (Hg.), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*, 179-217. Frankfurt am Main: Antike.
- Laroche, E., 1959 — Dictionnaire de la langue louvite. Paris: Adrien Maisonneuve.
- Laroche, E., 1960 — Les Hiéroglyphes Hittites I. L'écriture. Paris: Klincksieck.
- Liverani, M., 2004 — Gli Ittiti sulle rive dell'Eufrate. In: M. Frangipane (Hg.), *Alle origini del potere. Arslantepe, la collina dei Leoni*, 161-165. Milano: Electa.
- Liverani, M., 2009 — Il Salone a Pilastrini della Melid neo-hittita. *Scienze dell'Antichità* 15: 649-675.
- Liverani, M., 2012a — Arslantepe in the Neo-Hittite Period. *Origini* 34: 331-344.
- Liverani, M., 2012b — Melid in the Early and Middle Iron Age. *Archaeology and History*. In: G. Galil *et al.* (Hg.), *The Ancient Near East in the 12th-10th Centuries BCE. Culture and History*. *Proceedings of the International Conference*

- held at the University of Haifa, 2-5 May, 2010. AOAT 392, 327-344. Münster: Ugarit.
- Liverani, M., 2014 — The Ancient Near East. History, Society, and Economy. London/New York: Routledge.
- Marazzi, M., 1990 — Il geroglifico anatolico. Problemi di analisi e prospettive di ricerca. Roma: Università „La Sapienza“.
- Marek, Chr., 2010 — Geschichte Kleinasien in der Antike. München: Beck.
- Melchert, H.C., 1993 — Cuneiform Luvian Lexicon. Chapel Hill: Selbstverlag.
- Meriggi, P., 1962² — Hieroglyphisch-hethitisches Glossar. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Neumann, G., 1992 — System und Ausbau der hethitischen Hieroglyphenschrift. *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* 1992: 25-48.
- Oreshko, R., 2012 — Studies in Hieroglyphic Luvian: Towards a Philological and Historical Reinterpretation of the SÜDBURG inscription. Doktorarbeit, Freie Universität, Berlin.
- Orthmann, W., 1971 — Untersuchungen zur späthethitischen Kunst. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 8. Bonn: Habelt.
- Payne, A., 2012 — Iron Age Hieroglyphic Luvian Inscriptions. Atlanta: Society of Biblical Literature.
- Payne, A., 2014a³ — Hieroglyphic Luvian. An Introduction with Original Texts. SILO 2. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Payne, A., 2014b — Zum Herrscherhaus von Karkamiš. In: C. Brosch und id. (Hg.), *Na-wa/i-VIR.ZI/A MAGNUS.SCRIBA*. Festschrift für Helmut Nowicki zum 70. Geburtstag. DBH 45, 149-156. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Payne, A., 2015 — Schrift und Schriftlichkeit. Die anatolische Hieroglyphenschrift. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Pecorella, P.E., 2004 — Arslantepe ittita: architettura pubblica e iconografia del potere. In: M. Frangipane (Hg.), *Alle origini del potere. Arslantepe, la collina dei Leoni*, 167-171. Milano: Electa.
- Puhvel, J., 1991 — Hittite Etymological Dictionary 3. Words beginning with H. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Radner, K., 2011 — Urpallā. In: H.D. Baker (Hg.), *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire* 3/2., 1417-1418. Helsinki: The Neo-Assyrian Text Corpus Project.
- Rieken, E. und I. Yakubovich, 2010 — The New Values of Luwian Signs L 319 and L 172. In: I. Singer (Hg.): *ipamatikistamati paritumatimis. Luwian and Hittite Studies presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday*, 199-219. Tel Aviv: Tel Aviv University.
- Röllig, W., 2013 — History of the Neo-Hittite and the Aramean States and the Assyrian Conquest. In: id., P. Matthiae, und M. al-Maqdissi (Hg.), *Archéologie et Histoire de la Syrie I. La Syrie de l'époque néolithique à l'âge du fer*, 461-472. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Simon, Zs., 2013 — Wer war Großkönig I(a)+ra/i-TONITRUS der KARAHÖYÜK-Inschrift? In: Ll. Feliu et al. (Hg.), *Time and History in the Ancient Near East. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale at Barcelona*, 26-30 July 2010, 823-832. Winona Lake: Eisenbrauns.
- Simon, Zs., 2014 — Awarikus und Warikas. Zwei Könige von Hiyawa. *Zeitschrift für Assyriologie* 104: 91-103.
- Simon, Zs., demnächst — The Hieroglyphic Luwian hapax “AVIS”(-)ta-wa/i-na-ri+i in SULTANHAN §12. In: A. Süel (Hg.): *Acts of 9th International Congress of Hittitology*.
- Starke, F., 1990 — Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens. StBoT 31, Wiesbaden: Harrassowitz.
- Tekoğlu, R. und A. Lemaire, 2000 — La bilingue royale louvito-phénicienne de Çineköy. *CRAI* 2000: 961-1006.
- Tischler, J., 1977-1983 — Hethitisches etymologisches Glossar I. A-K. IBS 20, Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Woudhuizen, F.C., 1992-1993 — On the Dating of Luwian Great Kings. *Talanta* 24-25: 167-219.
- Woudhuizen, F.C., 2004 — Selected Luwian Hieroglyphic Texts. IBK 120, Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Woudhuizen, F.C., 2011 — Selected Luwian Hieroglyphic Texts. The Extended Version. IBS 141, Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Yakubovich, I., 2008a — Hittite-Luvian Bilingualism and the Development of Anatolian Hieroglyphs. *Acta Linguistica Petropolitana* 4: 9-36.
- Yakubovich, I., 2008b — The Luwian Enemy. *Kadmos* 47: 1-19.
- Yakubovich, I., 2015 — Phoenician and Luwian in Early Iron Age Cilicia. *Anatolian Studies* 65: 35-53.